Erfahrungsbericht PJ Guadeloupe CHU Pointe-a-Pitre

27.10.2021 - 26.12.2021

Vorbereitung auf den Auslandsaufenthalt:

Zusammen mit 2 Freundinnen habe ich mich für ein halbes Tertial im CHU auf Guadeloupe beworben. Da das CHU bereits als Krankenhaus auf der PJ-Liste steht muss man sich im Voraus nicht um eine Anerkennung kümmern. Unsere Bewerbung haben wir ungefähr anderthalb Jahre im Voraus geschickt, bis man eine feste Zusage hat kann es jedoch extrem lange dauern. Zuerst muss man sich an die jeweilige Chefärztin oder den Chefarzt der Station wenden, auf der man sein Tertial machen möchte. Chefärztin der Viszeralchirurgie ist Anne-Sophie Schneck (anne.schneck@chu-guadeloupe.fr). Hat man dann eine positive Rückmeldung, muss man der directrice des affaires médicales (Mme Lerus chantal.lerus@chu-guadeloupe.fr oder Mme De La Reberdiere) für die Klärung der Formalitäten schreiben. Bis man von dieser eine Antwort erhält können mehrere Monate mit vielen vergeblichen Mails und Anrufen vergehen. Die wirklich finale Zusage haben wir erst knapp 4 Monate vor Beginn erhalten.
Man sollte dann per Mail eine Convention de stage (Letter of recommendation, kann man sich vom Zibmed ausstellen lassen), einen Lebenslauf und ein Foto des Personalausweises einreichen. Außerdem wird der Nachweis über die Haftpflicht verlangt, welche wir am Tag unserer Ankunft abgebeben haben. Das Learning Agreement muss ebenfalls vor Beginn des PJs von allen Parteien unterschrieben werden, darum sollte man sich also auch früh genug kümmern.
Den Flug haben wir etwa 3 Monate im Voraus gebucht. Am besten fährt man von Köln aus mit dem Thalys nach Paris und fliegt dann von dort. Insgesamt haben wir für die Flüge mit Gepäck etwas mehr als 500€ gezahlt, die Preise variieren aber angeblich sehr je nach Saison. Ein Auto haben wir auch bereits im Voraus über auto-discount.fr gemietet, was ich auf jeden Fall empfehlen würde. Erstens weil man auf Guadeloupe wirklich auf ein Auto angewiesen ist und zweitens sind die Preise dann meist auch günstiger als wenn man es vor Ort versucht. Autodiscount kann ich ebenfalls empfehlen, es lief wirklich alles sehr unkompliziert und da wir uns das Auto zu dritt geteilt haben war es preislich auch okay. Um Visum oder Reisepass muss man sich nicht kümmern, der Personalausweis reicht um einzureisen. Besondere Impfungen benötigt man ebenfalls nicht.

Unterkunft:

Wir haben für die erste Woche bereits im Voraus eine Wohnung über Airbnb gemietet. Diese lag in der Marina de Gosier, was für den Anfang ganz gut war, da es dort einige Restaurants und Bars gibt und man schnell überall ist. An unserem ersten Arbeitstag haben wir dann zwei andere deutsche PJ'ler kennengelernt, über die wir unsere Wohnung für den Rest unseres Aufenthaltes gefunden haben. Wir haben dann bei einer einheimischen älteren Dame im Haus gewohnt und 450€/Monat bezahlt, was für Guadeloupe schon eher günstig ist. Die meisten die wir kennengelernt haben, haben deutlich mehr gezahlt. Es läuft sehr viel über Leute die wen kennen, der wen kennt, der irgendwo eine Wohnung zu vermieten hat. Wenn man auf der Suche nach einer WG ist wird man über Seiten wie leboncoin oder einige Facebook-Gruppen wie Location et Colocation en Guadeloupe auch schnell fündig. Unsere Wohnung war in Le Gosier, was ich auch sehr empfehlen kann. Wir waren in 3 Minuten zu Fuß am Strand („la Datcha"), und auch um die Insel zu erkunden ist es gut gelegen. Zur Klinik sind es mit dem Auto eigentlich 5 Minuten, da morgens aber viel los ist haben wir 15-20 Minuten gebraucht. Den morgendlichen Stau sollte man bei der Wahl der Wohnung auf jeden Fall mit einbeziehen,

Leute die beispielsweise in St. Anne gewohnt haben, haben oft anderthalb Stunden gebraucht um morgens zur Arbeit zu fahren...

Klinikalltag:

Wir hatten das Glück, dass wir über eine Whatsappgruppe mit deutschen PJ'lern zwei PJ'ler kennengelernt haben, die bereits 2 Monate vor uns da waren und uns am ersten Tag abgeholt haben und uns alles gezeigt haben. Hat man das nicht, kann man einfach am ersten Tag in die Klinik fahren und seine Station suchen und sich dort vorstellen.
In der Viszeralchirurgie beginnt die Visite um 7:30. Danach gab es manchmal eine Frühbesprechung, diese ist aber häufiger ausgefallen als dass sie stattgefunden hat. Danach saß man erstmal mit den Internes (AssistenzärtzInnen) im Arztzimmer rum. Als wir da waren gab es nur 3 OP-Tage für die Viszeralchirurgie, Dienstags, Donnerstags und Freitags. An diesen fanden dann 3-4 OPs statt, häufige OPs waren Hernien, Cholezystektomien und Appendektomien. Man kann sich immer einwaschen und da nur der Oberarzt, der Interne und der PJ'ler am Tisch stehen und kein Instrumenteur, muss man meist diese Rolle einnehmen und die Instrumente anreichen. Da zu der Zeit als wir da waren sehr viel gestreikt wurde und ungeimpftes Personal suspendiert wurde, wurden extrem viele OPs abgesagt und irgendwann liefen auch an den OP-Tagen dann nur noch die Notfälle.
Wenn man nicht im OP ist, kann man sich die Consultation (Sprechstunde) angucken. Diese werden von den OberärztInnen und der Chefärztin gemacht und uns wurde am ersten Tag ein Informationsbuch ausgeteilt, in dem auch stand wer die Sprechstunde an welchem Tag macht. In der Klinik war auch jeder immer sehr nett, aber wenn man wirklich etwas lernen möchte, muss man sehr oft nachfragen und sich selbst einbringen.
Wann man Feierabend macht ist einem auch selbst überlassen, wir waren irgendwann zu 8 PJ'lern auf unserer Station, was viel zu viel ist, da man ja auch keine Blutabnahmen oder Viggos zu machen hat, da dies die Pflege übernimmt, so dass wir dann früh gehen konnten wenn keine OP anstand.
Man muss am ersten Tag eigentlich nur Klinikschuhe mitnehmen, Kleidung wird gestellt. Wegen der Streiks gab es aber sehr oft keine Kasaks mehr aus der Wäscherei, so dass wir oft Plastikasaks getragen haben, die es auch im OP gab. Kittel kriegt man auch am ersten Tag, den haben wir aufgrund der Temperaturen aber eh nie getragen.

Leben auf Guadeloupe:

Wenn man ein entspanntes Tertial mit gutem Wetter und vielen Freizeitaktivitäten verknüpfen möchte ist Guadeloupe wirklich perfekt geeignet. Man kann sehr viel unternehmen, viel im Dschungel oder zu Wasserfällen wandern, Surfen, Schnorcheln, umliegende Inseln besuchen oder einfach nur seine Zeit an einem der unzähligen wunderschönen Strände verbringen.
Um das alles zu machen, braucht man aber wie bereits erwähnt auf jeden Fall ein Auto, da die Busverbindungen nicht sehr gut sind und die Busse auch ab 18h nicht mehr fahren. Fahrradfahren ist aufgrund des sehr chaotischen Verkehrs auch nicht zu empfehlen. Was die Lebenskosten angeht ist Guadeloupe auf jeden Fall etwas teurer als Deutschland. Die Preise im Supermarkt, aber auch die Wohnungspreise und das Essen in Restaurants sind teurer. Einkaufen waren wir meistens im Leaderprice und zum Essen sind eigentlich alle kreolischen Restaurants zu empfehlen. Es gibt aber auch überall Essensstände an den Straßen (vor allem in Strandnähe), wo man typische Bokits oder Acras essen kann, die sehr lecker sind.
Auf den Wetterbericht sollte man sich nie verlassen, bei uns wurde oft wochenlang Regen angezeigt, was jedoch nie stimmte. Eigentlich war das Wetter an fast jedem Tag super. Die

Temperaturen lagen immer um die 28-30° und manchmal hat es aus heiterem Himmel angefangen extrem zu schütten, was jedoch nach einigen Minuten dann schon wieder vorbei war.
Was man auf jeden Fall einpacken sollte sind feste Schuhe, Mückenspray und Sonnencreme (beides viel günstiger in Deutschland).

Anrechnung:

Für die Anrechnung braucht man die PJ-Bescheinigung (von der Chefärztin unterschrieben), so wie eine Unterschrift von der Dekanin zur Gleichstellung. Um die zu bekommen muss man zur medizinischen Fakultät in der Marina fahren, und dort eine Bestätigung abgeben, dass man in der Klinik ist (zB die PJ-Bescheinigung). Die Dekanin braucht dann einige Zeit um die Zettel zu unterschreiben, und man erhält eine E-Mail wenn man alles wieder abholen kann. Für die Erasmusförderung braucht man außerdem noch eine Letter of Confirmation, die entweder vom Krankenhaus oder der Uni innerhalb der letzten Woche unterschrieben werden muss.

Insgesamt kann ich Guadeloupe auf jeden Fall empfehlen! Es ist eine traumhafte Insel die sehr viel zu bieten hat, so dass wir wirklich eine super Zeit hatten. Ein halbes Chirurgie-Tertial fand ich auch eine gute Wahl, da man in Deutschland je nach Krankenhaus auf jeden Fall mehr lernt.